

Protokoll des 1. Arbeitsgesprächs mit Veranstaltern von Vauban-Führungen und Vertretern der Anwohnerinitiative Solarsiedlung

Erstmalig lädt die Quartiersarbeit Vauban die Anbieter von Vauban-Führungen sowie Vertreter der Anwohnerinitiative Solarsiedlung zu einem gemeinsam Gespräch ein. Grund sind Beschwerden aus der Bewohnerschaft über die Folgen der Besichtigungen sowie über das Verhalten mancher Besucher. Das Treffen findet statt am 30.06.08 ab 16.30 Uhr im Konferenzraum des Haus 037. Es nehmen teil: Andreas Delleske (Begründer und Bewohner Passivhaus, Econcept, Kooperation mit Freiburg Futour), eRich Lutz (natur concept, Führungen), Jürgen Hartwig (Landschaftsplaner, Architekt, Freiburg Futour), Hartmut Wagner (Beirat Kleehäuser, Anwohnerinitiative Solarsiedlung), Gerlinde Schuwald, Eberhard Hoehn (beide Anwohnerinitiative Solarsiedlung), Hans-Jörg Schwandner (Innovation Academy), Patricia de Santiago und Daniel Haas (beide Quartiersarbeit Vauban).

1) Eröffnung

- 1.1. Patricia de Santiago heißt alle Anwesenden willkommen und dankt für das Erscheinen. Des weiteren nennt sie die zentrale Fragestellung für das Treffen:
Wie können die angebotenen Vauban-Führungen durchgeführt werden, so dass sich anliegende Bewohner nicht gestört fühlen?
- 1.2. Vorstellungsrunde: Alle Teilnehmer stellen sich der Reihe nach den anderen vor und erläutern kurz ihren Blick auf das Problem. Auf die abschließende Frage Frau Santiagos, wer sonst noch in dieser Runde dabei sein müsste, wird die Stadt Freiburg als weiterer Anbieter von Vauban-Führungen genannt.

2) Problemeingrenzung

- 2.1. Überblick: Das Quartier Vauban gilt als ein Vorreiter im Bereich einer nachhaltigen, energieeffizienten Wohnkultur und hat damit einen internationalen Bekanntheitsgrad erreicht. Daher ist das Interesse an Besichtigungen vor Ort stark gestiegen, und immer mehr Journalisten, Architekturbegeisterte, Schüler- und Studentengruppen sowie Touristen frequentieren den Stadtteil. Da ein Musterhaus wie in den 90er Jahren nicht mehr realisierbar ist, finden die Besichtigungen im öffentlichen Raum statt. Die Anzahl der Angebote für Führungen hat deshalb stark zugenommen, so dass sich manche Anwohner nun davon gestört fühlen. Die kommerziellen Anbieter weisen darauf hin, dass sie auf viele schulische Gruppen sowie Einzelbesucher nicht einwirken können, da diese auf eigene Faust auf Entdeckungstour gehen und dabei auch für Probleme sorgen.
- 2.2. Folgende kritischen Vorkommnisse werden vor allem von den Vertretern der Anwohnerinitiative und von Frau Santiago genannt:
 - Die Führungen können zu Lärmbelästigung führen, besonders an bestimmten häufig frequentierten Orten, an denen sich die Gruppen treffen oder die Guides Vorträge halten.
 - Die Privatsphäre der Bewohner in den attraktivsten Wohnobjekten wird nicht respektiert. Besucher wollen den Bau aus nächster Nähe sehen und betreten Privatgelände. Herr Wagner: „man fühlt sich wie im Zoo Vauban“.
 - Es wird ungefragt fotografiert – sowohl Gebäude, als auch Bewohner, insbesondere Kinder.
 - Besucher die sich einzeln abseits der Wege bewegen und Wohnhäuser begutachten, sind als solche nicht immer zu erkennen und können die Anwohner beunruhigen, wenn der Verdacht aufkommt, dass sich hier womöglich eine kriminelle Person herumtreibt.
 - Die Wohnstraßen und Fahrradwege sind für die Bewohner kaum passierbar, wenn Gruppen den Weg blockieren.
 - Manchmal hinterlassen Besucher Müll oder benutzen private Tonnen, indem sie den Abfall unsortiert hinein werfen.
 - Die Gruppen benutzen häufig Busse, welche die öffentlichen Bushaltestellen oder Wendeplattformen besetzen, für Lärm und für Umweltverschmutzung sorgen.
 - Die Toiletten der ansässigen Lokale (Süden, S.U.S.I.-Café) oder der Karoline-Kaspar-Schule werden beliebig von den Besuchern benutzt.
- 2.3. Räumliche Eingrenzung: An bestimmten Orten beklagen sich Anwohner häufiger, insbesondere, weil sie als sehenswert oder bedeutend gelten und mehr von Fremden begangen werden:
 - die Solarsiedlung ist am meisten betroffen; dort setzt sich nun die Anwohnerinitiative für eine Änderung der Situation ein.
 - Die Grundstücksbesitzer des Heliotrops beim Weinbauinstitut verwahren sich dagegen, dass ihr Privatweg hinauf ins Reb Gelände von zahlreichen Gruppen durchquert wird.

- Auch in einigen Abschnitte der S.U.S.I. beschwerten sich die Bewohner, dass ihr Privatgrundstück ständig als Durchgang von anderen Studenten und auch von Touristen begangen wird.
- Privatgelände mit Durchgangspfaden, welches nicht durch Zäune abgetrennt ist, wird von vielen Besuchern als öffentlicher Raum angesehen.

3) Strategien und Ergebnisse

Es werden vor allem drei Lösungsstrategien vereinbart:

- 3.1. **Interne Absprachen:** In diesen soll ein Regelwerk für alle Anbieter und eine klar definierte Besucherlenkung fest geschrieben werden. Diese soll klären, welche Tour welche Wege verwendet und wo die Vortragsbeiträge der Führungen stattfinden. Generell kann eine Orientierung an der Vorgehensweise an vom Tourismus stark frequentierten Orten wie dem Freiburger Münsterplatz helfen. Auch eine britische Stadt wurde als Musterbeispiel für Besucherlenkung genannt. Besonders die Besichtigung der Solarsiedlung bedarf einer Klärung. Der Parkplatz am Sonnenschiff soll dabei weiterhin auch als Vortragsfläche benutzt werden, was aber zu einer starken Konzentration von Verkehr und Besuchern führen kann. Zur Sprache kommt ferner u.a. der Verzicht auf manche Wege, ein Ausweichen auf neue Routen und eine Aufteilung großer Gruppen auf mehrere unterschiedliche Wege.
- 3.2. **Verhaltensregeln für Besucher:** Den Gästen sollen auf mehrere Weise Informationen an die Hand gegeben werden, um das Verhalten positiv zu beeinflussen:
- mündlich im Rahmen der Führungen (von Andreas Delleske und eRich Lutz schon praktiziert).
 - in schriftlicher Form. Hierfür soll eine Textvorlage erstellt werden, die auf Handzetteln vervielfältigt die Situation der betroffenen Anwohner verständlich machen und die Gästen um ein angemessenes Verhalten bitten soll. Ein Ziel ist es, dabei möglichst viele Gruppen des Quartiers einzubinden und sie mit ihren Logos auf den Flyern zu präsentieren, um eine gemeinsame Linie zu demonstrieren. Als Fremdsprachen werden französisch, englisch und italienisch empfohlen.
 - Auch Hinweisschilder mit verständlichen und ansprechenden Piktogrammen kommen in Betracht. Es muss dabei ein kleinkariert-spießiges Erscheinungsbild verhindert werden.
 - Es könnten Schaukästen des Stadtteilvereins mit den entsprechenden Infos aufgehängt werden, z.B. am Durchgang des Sonnenschiffs der Solarsiedlung. Ein Problem bei Tafeln und Schildern bleiben hierbei Kosten und Schadenshaftung, die womöglich der Verein tragen müsste. Möglicherweise könnten sich die Führungs-Anbieter jedoch beteiligen, da es sich für sie um Qualitätssicherung handelt.
- 3.3. **Einbindung der Stadtverwaltung:** Die Ziele und Maßnahmen sollen der Stadt Freiburg mitgeteilt werden, um sie als Anbieter von Führungen einzubinden, vor allem aber, um eine übergreifende Strategie zu finden. Dies betrifft beispielsweise die Frage einer Busspur sowie von Parkmöglichkeiten für Besuchergruppen. Teile der Parkflächen des neu entstehenden Aldi-Marktes könnten in Betracht kommen. Ferner geht an die Stadtverwaltung die Bitte, den Focus nicht prinzipiell auf das Vauban-Quartier zu lenken, wenn nach modernem und ökologischen Wohnen in Freiburg gefragt wird, damit sich der Besucherstrom innerhalb von Freiburg etwas mehr verteilt. Als Ansprechpartner werden Herr Fabian für die Vereinbarung von Gesprächsterminen, Herr Burger und Frau Hess sowie Herr Hildebrand von der VAG genannt.

Als Zeitrahmen für die Textentwürfe wird Ende Juli '08 vereinbart. Alle Daten werden an Jürgen Hartwig geschickt. Ein weiteres Treffen soll nur bei dringendem Bedarf kurzfristig anberaumt werden, um die Regeln und Formulierungen festzulegen. Zur Herbstsaison sollen die Druckwerke vorliegen.

Im Herbst 2008 ist an einem Montag Nachmittag ein zweites reguläres Treffen vorgesehen, bei dem es um die langfristige Planung mit der Stadt Freiburg gehen soll.

Insgesamt sind die Teilnehmer der Gesprächsrunde zuversichtlich, dass bald für alle Seiten zufriedenstellende Lösungen gefunden werden.

gez. Daniel Haas,
Quartiersarbeit Vauban.
